

Inhaltsverzeichnis

<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	21
<i>Einleitung: Der Gang der Untersuchung</i>	29
<i>Ausgangspunkt: Die Hüterrolle des Bundesverfassungsgerichts</i>	33
A. Vom „Hüter der Verfassung“ zum „Hüter des Bundestages“	33
B. Das Gericht als „Hüter des Bundestages“ im Bereich der auswärtigen Gewalt	41
<i>Hauptteil: Der Supreme Court als „Hüter des Kongresses“?</i>	55
Erster Abschnitt: Die Verfassungsbestimmungen zur auswärtigen Gewalt	56
Zweiter Abschnitt: Interpretationen der Gewaltverteilung im Außenbereich	59
A. Die Extremposition der „Kongresssuprematie“	62
B. Die Extremposition der „Präsidentensuprematie“	65
C. Vermittelnde Literaturansichten	67
D. Der aktuelle Forschungsstand. Sackgasse oder Startpunkt?	70
I. Die bisherige Debatte und ihr Weg in die Sackgasse	70
II. Die daraus entwickelte Forschungsfrage	75
III. Die heutige faktische Machtverteilung als Startpunkt einer neuen Debatte	76
IV. Mögliche Antworten auf die Verschiebungen zu Lasten des Kongresses	79
1. Bereits beschrittene Pfade	79
a) „Es besteht keine Notwendigkeit zum Handeln“	80
b) „Die kongressionalen checks sind substituierbar“	80
c) „Das ursprüngliche System hat sich überholt“	84
d) „Der Kongress muss in Zukunft seine Aufgaben besser wahrnehmen“	86
e) „Die Regierung sollte die Kongressmitwirkung erzwingen“	89

f) „Ein Wechsel des Regierungssystems wäre ideal“	92
2. Der Supreme Court als „Hüter des Kongresses“ – Ein weiterer Weg?	93
Dritter Abschnitt: Die Supreme Court-Rechtsprechung	97
A. Vor Gericht und auf Hoher See – Die Anfangsjahre der shared powers	98
I. <i>Bas v. Tingy</i> , 4 U.S. 37 (1800)	99
II. <i>Talbot v. Seeman</i> , 5 U.S. 1 (1801)	101
III. <i>Little v. Barreme</i> , 6 U.S. 170 (1804)	102
B. Die Entwicklung der shared powers bis <i>U.S. v. Curtiss-Wright</i>	104
I. <i>Fleming v. Page</i> , 50 U.S. 603 (1850)	104
II. <i>The Prize Cases</i> , 67 U.S. 635 (1862)	105
1. Justice Griers majority opinion	106
2. Justice Nelsons dissenting opinion	107
III. <i>Ex parte Milligan</i> , 71 U.S. 2 (1866)	108
IV. <i>In re Neagle</i> , 135 U.S. 1 (1890)	110
C. Die Pole: “Curtiss-Wright, I am right!” vs. “The president’s lowest ebb”	112
I. <i>U.S. v. Curtiss-Wright</i> , 299 U.S. 304 (1936)	112
II. <i>Youngstown Sheet & Co. v. Sawyer</i> , 343 U.S. 579 (1952) = Steel Seizure Case	116
1. Justice Black	118
2. Justice Frankfurter	119
3. Justice Douglas	121
4. Justice Jackson	122
5. Justices Burton / Clark	125
6. Chief Justice Vinsons dissenting opinion	126
D. Weitere Fälle als Wegbereiter der ‚Imperial Presidency‘?	127
I. <i>U.S. v. Belmont</i> , 301 U.S. 324 (1937) und <i>U.S. v. Pink</i> , 315 U.S. 203 (1942)	128
II. <i>Chicago & Southern Air Lines v. Waterman</i> , 333 U.S. 103 (1948)	130
III. <i>Baker v. Carr</i> , 369 U.S. 186 (1962)	131
IV. <i>Goldwater v. Carter</i> , 444 U.S. 996 (1979)	135
1. Justice Powells opinion	135
2. Justice Rehnquist plurality opinion	136
3. Die dissenting opinions der Justices Brennan und Blackmun	138
V. <i>Dames & Moore v. Regan</i> , 453 U.S. 654 (1981)	138

VI. INS v. Chadha, 462 U.S. 919 (1983)	143
1. Chief Justice Burgers majority opinion	144
2. Justice Whites dissenting opinion	145
VII. Japan Whaling Ass'n v. American Cetacean Society, 478 U.S. 221 (1986)	147
VIII. Raines v. Byrd, 521 U.S. 811 (1997)	149
IX. American Insurance Association v. Garamendi, 539 U.S. 396 (2003)	152
E. Ansatzpunkte einer „Hüterfunktion“ zugunsten des Kongresses?	153
I. Die Fälle der Gefangenen des „war on terror“	153
II. Medellín v. Texas, 552 U.S. 491 (2009)	154
III. Zivotofsky v. Clinton, 132 S.Ct. 1421 (2012)	157
Vierter Abschnitt: Der Grundgedanke des Gerichts im Außenbereich	160
A. „Jede Gewalt muss, kann und wird sich selbst schützen“	160
I. Erläuterung des Grundgedankens der Selbstaufführungsfähigkeit	160
II. Zur Herkunft des Grundgedankens der Selbstaufführungsfähigkeit	161
III. Erste Anhaltspunkte in der Rechtsprechung	173
1. In anderen Rechtsprechungsbereichen	173
2. Im Bereich der auswärtigen Gewalt	175
IV. Die Bestätigung des Grundgedankens in der modernen Literatur	179
1. Aktiv durch ihm ebenfalls zuneigende Werke	179
2. Indirekt durch dem Gerichtsgedanken gegenüber skeptische Stimmen	181
B. Der Grundgedanke im Bereich der Justiziabilitätsdoktrinen	183
I. Die political question doctrine	184
1. Die Rechtsprechungslinie des Supreme Courts	184
a) Ihre heutige Relevanz	185
b) Ihre Anfänge in der Supreme Court-Judikatur	187
c) Die Doktrin im Bereich der Auswärtigen Gewalt nach dem 2. Weltkrieg	190
d) Die häufige Duldung der Anwendung durch die anderen Bundesgerichte	194

2. Bewertung der konsistenten Verfolgung des Grundgedankens	196
a) Die Erschwerung kongressioneller Reaktionsmöglichkeiten	197
b) Ihre fortgesetzte Verwendung	198
aa) Bei „Gesetzesfällen“	198
bb) Bei „Kompetenzzuordnungsfragen“	199
cc) Die Folgen der Verwendung in diesen Fällen	201
c) Der Beitrag der Doktrin zur freien politischen Entscheidungsfindung	202
d) Ihre Konsequenz: „Die früh handelnde Gewalt bestimmt die Politik“	203
II. Standing doctrines: Die U.S.-“Klagebefugnis“	204
1. Die Rechtsprechung des Supreme Courts	204
a) Die denkbaren Klageberechtigten im Bereich der auswärtigen Gewalt	204
b) Die Ablehnung von Minderheitenklagen für die Gesamtinstitution	206
c) <i>Raines v. Byrd</i> als Endpunkt des Gerichts zum legislator standing?	207
2. Bewertung der konsistenten Verfolgung des Grundgedankens	208
a) Die Kritik in der Literatur an <i>Raines v. Byrd</i>	209
b) <i>Raines v. Byrd</i> und verschiedene Gewaltenteilungsverständnisse	209
III. Ripeness und mootness: “Entscheidungsreife” & „Erledigung“	211
1. Das Verhalten des Supreme Courts	211
a) Im Bereich der ripeness-Doktrin	211
b) Im Bereich der mootness-Doktrin	212
2. Bewertung der konsistenten Verfolgung des Grundgedankens	213
a) Rein theoretische Abhilfemöglichkeiten als fehlende Entscheidungsreife	213
b) Mootness als vom Supreme Court geduldete Regierungsstrategie	214
IV. Zusammenfassung zum Bereich den Justiziabilitätsdoktrinen	216
1. Das Gewaltenteilungsverständnis des Gerichts & denkbare Alternativen	217

2. Auswirkungen des Gerichtsansatzes auf das Gewaltenteilungsgefüge	218
C. Der Grundgedanke und feldübergreifende Rechtsprechungslinien	220
I. Delegationen: Die Reaktion des Kongresses auf moderne Bedürfnisse	220
1. Die Rechtsprechungslinie des Supreme Courts	220
a) Die generelle Akzeptanz von Delegationsakten	221
aa) Von der Delegationsfreundlichkeit zur <i>nondelegation doctrine</i>	221
bb) Nichtanwendung im Außenbereich & generelles Ende der Doktrin	223
cc) Die heutige Anerkennung bloß implizit erfolgreicher Delegationen	224
b) Die gerichtliche Ablehnung von Ersatzinstrumenten des Kongresses	225
2. Bewertung der konsistenten Verfolgung des Grundgedankens	227
a) Die Problematik der zeitweiligen Trennung von Innen- und Außenpolitik	227
b) Die Folge von Delegationen im Bereich der auswärtigen Gewalt	229
aa) Dames & Moore + Chadha = Neue Spielräume für die Regierung	229
bb) Der Ratschlag auf weitere Delegationen zu verzichten	231
c) Die Konsequenz: Delegationen „ja“, Abhilfen „nein“	233
II. Acquiescence: Anerkennung eines „stillschweigenden Verfassungswandels“	233
1. Die Rechtsprechungslinie des Supreme Courts	234
a) Acquiescence als Bindeglied zwischen Verfassungstext und -wirklichkeit	234
b) Der Ursprung des Gedankens und seine Verwendung im Außenbereich	236
2. Bewertung der konsistenten Verfolgung des Grundgedankens	238
III. Zusammenfassung zur feldübergreifenden Rechtsprechung	241

D. Der Grundgedanke in Rechtsprechungsfeldern der auswärtigen Gewalt	242
I. Militärgewalt: Analyse der Entwicklung im Bereich der war power	242
1. Die Rechtsprechung des Supreme Courts und die Verfassungspraxis	242
a) Die Rechtsprechung des Supreme Courts	243
aa) Das anfängliche Abstellen auf eine Kongressmitwirkung	243
bb) Curtiss-Wright als faktischer Endpunkt der Supreme Court-Judikatur	248
b) Die Verfassungswirklichkeit	250
aa) Das Erstarren der Regierungen nach dem 2. Weltkrieg	250
bb) Das Scheitern des Versuchs der Einflussssicherung des Kongresses	256
cc) Die Konsequenzen der tatsächlichen Entwicklung	257
2. Bewertung der konsistenten Verfolgung des Grundgedankens	259
a) Die Rolle des Gerichts bei der Stärkung der Regierungen	259
b) Die Rolle des Gerichts beim Scheitern der Reaktion des Kongresses	259
c) Die faktische „Präsidentensuprematie“ im Bereich der Militärgewalt	261
II. Vertragsgewalt: Analyse der Entwicklung im Bereich der treaty clause	262
1. Die Rechtsprechung des Supreme Courts und die Verfassungspraxis	262
a) Die gerichtlichen Aussagen zur Vertragsbeendigungsbefugnis	263
b) Die Eingehung völkerrechtlicher Verpflichtungen in der Praxis	264
aa) Der Bedeutungsgewinn von executive agreements aller Art	265
bb) Die Relevanz von pseudo congressional-executive agreements	267
c) Die bisherige Rechtsprechung zu den executive agreements	268

d)	Die Sorge vor ex post congressional-executive agreements	270
e)	Die Gefahr der Überstrapazierung von sole executive agreements	272
f)	Grenzen der executive agreements in der Verfassungspraxis	277
g)	Die heutige Gesamtsituation im Bereich der Vertragsgewalt	279
e)	Konfliktbeendigungen als Schnittpunkt von Militär- und Vertragsgewalt	282
2.	Bewertung der konsistenten Verfolgung des Grundgedankens	283
a)	Die Notwendigkeit und Gefahr weiterer „Wege“	284
b)	Dames & Moore + Chadha = Neue Spielräume für die Regierung	284
c)	Die Rolle des Supreme Courts bei Vertragsauflösungen	286
d)	Die faktische „Präsidentensuprematie“ im Bereich der Vertragsgewalt	287
III.	Exkurs: Die war on terror-Fälle als mögliche Keimzelle einer „Hüterrolle“	288
1.	Die Rechtsprechung des Supreme Courts und die Verfassungspraxis	288
a)	Der Versuch der Einbindung des Kongresses	290
b)	Die Antwort des Kongresses und die Reaktion des Supreme Courts	291
2.	Zweifel an der zielgerichteten Abkehr vom Grundgedanken	292
a)	Denkbare Interpretationen des Gerichtsverhaltens	293
b)	Das offenbar überwiegende Selbstschutzinteresse	295
c)	Mögliche Lehren für die zukünftige Herausbildung einer „Hüterrolle“	298
IV.	Zusammenfassung zum Bereich der Rechtsprechungsfelder	299
E.	Fazit: „Der Grundgedanke & die tatsächliche Stärkung der Regierung“	301
I.	Die fortbestehende institutionelle Motivation der anderen Gewalten	303
II.	Die Bedeutung des checks and balances-Systems für das Gericht	304

Fünfter Abschnitt: Die Validität des Grundgedankens in der heutigen Zeit	306
A. Entgegenstehende Entwicklungen im Regierungssystem der USA	307
I. Ansatzpunkte für eine aktuelle Kritik des Grundgedankens	307
1. Der Mangel an institutioneller Ambition der Kongressmitglieder	308
2. Die Kritik in der Literatur an der Idee der institutionellen Motivation	309
II. Die parteipolitische Lagerbildung und Madisons „stotternde“ Maschine	314
1. Der Wissenstransfer von der Politik- zur Rechtswissenschaft	314
2. Die parteipolitische Lagerbildung und ihre Folgen in der Praxis	318
a) Zu Zeiten eines unified governments	320
b) Zu Zeiten eines divided governments	321
3. Parteien als Vehikel erfolgreicher Präsidentschaftskampagnen	322
4. Weitere Erklärungsansätze und ihr Bezug zur Parteipolitisierung	323
6. (Empirische) Anhaltspunkte für die Parteipolitisierung	328
7. Der Zusammenhang von Parteipolitisierung und „Hüterrolle“	329
B. Analyse der vermeintlichen (Ersatz-)Instrumente des Kongresses	330
I. Das Amtsenthebungsverfahren	332
II. Das Budgetrecht	336
1. Das Budgetrecht als Kontrollinstrument des Kongresses im Militärbereich	337
2. Versuche das Budgetrecht zugunsten der Regierung zu verwenden	343
3. Die Rolle des Budgetrechts in weiteren Feldern der auswärtigen Gewalt	344
4. Das Budgetrecht und das U.S.-Gewaltenteilungssystem	347
III. Die Ausschussaufsicht	348

IV. Einschätzung hinsichtlich der Praxistauglichkeit der (Ersatz-)Instrumente	351
C. Die Stichhaltigkeit der These der bisherigen gerichtlichen Neutralität	355
I. Die Neutralitätsthese und die Realität im Bereich der Auswärtigen Gewalt	356
II. Die Neutralitätsthese als „Deckmantel“ einer gezielten Regierungsstärkung?	359
D. Der Mehrwert des Systems der checks and balances im Außenbereich	360
I. Die besondere Gefahr eines nur in Teilen funktionstüchtigen Systems	361
II. Ein Systemversagen zum rechten Zeitpunkt?	363
E. Fazit: „Ein überkommener Grundgedanke & ein zeitloses System“	367
Sechster Abschnitt: Die „Hüterrolle“, der Supreme Court und die Zweifel	369
A. Eine aktivere Gerichtsbarkeit als denkbare Antwort	372
I. Im Wege einer Zwangsverpflichtung der Gerichtsbarkeit durch den Kongress	372
II. Aus eigenem Antrieb durch den Supreme Court	375
1. Mittel & Motive einer aktiveren Gerichtsbarkeit	375
2. Die Rolle der Wissenschaft	378
3. Die Umsetzungsmöglichkeiten unter der U.S.-Verfassung	378
B. Die Zweifel gegenüber einer aktiveren Gerichtsrolle und ihre Stichhaltigkeit	380
I. Sorgen vor der „Justizoligarchie“ und das gerichtliche Neutralitätsideal	380
1. Ein aktiveres Gericht = ein noch passiverer Kongress?	381
2. Grenzen der berechtigten Forderung gerichtlicher Zurückhaltung	385
II. Rechtsrealistische Zweifel am Durchsetzungsvermögen des Gerichts	386
1. Die fehlende Durchsetzungskraft des Supreme Courts	387
2. Der mangelnde Durchsetzungswille gegenüber den politischen Gewalten	388

C. Die Ausgestaltungsmöglichkeiten einer aktiveren Gerichtsrolle	391
I. Die in der Literatur diskutierten Ansätze	391
1. Die Vorstellung den Kongress ersetzen zu wollen	392
2. Die klare Aufteilung von Befugnissen zwischen Kongress und Regierung	394
II. Das Potential eines alternativen „Hüter des Kongresses“-Ansatzes	396
1. Die Einbindung der Mehrheit der Kongressmitglieder	396
2. Die Aktivierung des Gerichts durch eine Minderheit im Kongress	399
3. Zu erwartende positive Auswirkungen eines derartigen Vorgehens	402
a) Die Entscheidungsgewalt obläge Regierung und Kongressmehrheit	402
b) Die Schaffung von Anreizen für den Kongress aktiver mitzuwirken	404
4. Die Stichhaltigkeit der Argumente gegen ein derartiges Gerichtsvorgehen	407
a) Rechtsrealistische Zweifel an der Möglichkeit eines solchen Vorgehens	407
b) Die Gefahr von Ausweichversuchen des Kongresses	410
d) Die Anerkennung von Regierungsfreiräumen durch das Gericht	412
e) Eine Überforderung der anderen Bundesgerichte?	413
f) Die Sorge vor einer de facto Suprematie des Kongresses	414
D. Fazit: „Ein denkbarer Ausweg mit geringen Umsetzungschancen“	416
<i>Schlusspunkt: Verfassungsgerichte als “Hüter der Volksvertretungen”?</i>	421
<i>Literaturverzeichnis</i>	425
<i>Anhang I: Auszüge aus der U.S.-Verfassung</i>	457